

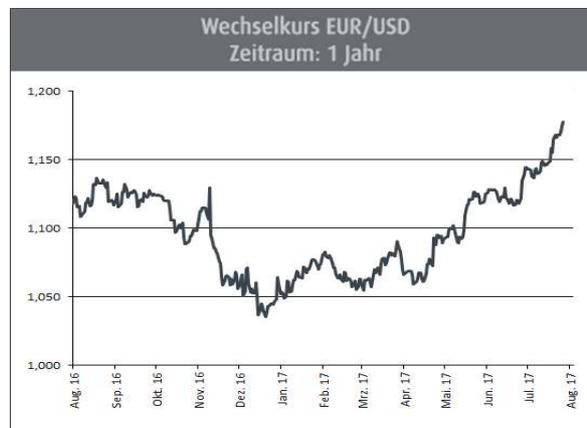
Amerikanischer Dollar (Stand: 01.08.2017)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

comdirect

Aktuelle Situation

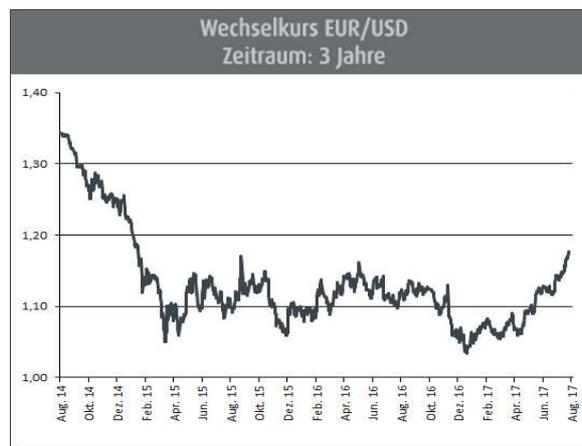
Der Reformstau unter Donald Trump, die Angst vor schwachem Wachstum in den Vereinigten Staaten sowie starke Wirtschaftsdaten aus Europa schwächen den Dollar und beflügeln den Euro. Ende Juli schoss die europäische Einheitswährung zeitweise auf 1,1780 Dollar nach oben: der höchste Kurs seit Anfang 2015. Zuvor hatte die US-Notenbank Fed bekannt gegeben, dass sie die Leitzinsen vorerst nicht weiter erhöht. Geht die Euro-Aufwertung so rapide weiter, könnte sie die wirtschaftliche Erholung in einigen europäischen Staaten ersticken. Die Stimmung am Devisenmarkt hat sich in den vergangenen Monaten komplett gegen den Dollar gedreht. Steuerte der Euro-Dollar-Kurs nach Trumps Wahl anfangs in Richtung Parität, so hat der Dollar seit Jahresbeginn rund zwölf Prozent an Wert verloren. Trump verbreitet unter Politikern aber auch in der (weltweiten) Wirtschaft Chaos; und das macht die Märkte nervös". Der Republikaner hatte nach seinem überraschenden Sieg eine "phänomenale" Steuerreform und ein Infrastruktur-Investitionsprogramm von historischem Ausmaß angekündigt. Bisher hat der Präsident nichts davon umgesetzt. Zuletzt ist er zum wiederholten Mal im Kongress (trotz Mehrheit seiner Partei in diesem Haus) mit dem Versuch gescheitert, das unter Republikanern verhasste Gesundheitssystem „Obamacare“ auszusetzen und eine eigene Gesundheitsreform zu starten. Die Märkte verlieren die Hoffnung, dass von Trump noch etwas Konstruktives kommt. Die Gesundheitsreform war das leichtere seiner Großprojekte. Dass jetzt die große Steuerreform kommt, ist unwahrscheinlich. Und für das Investitionsprogramm müssten die USA ihre ohnehin schon enorme Staatsverschuldung massiv ausweiten. Prinzipiell könnte das Land einen Konjunkturschub gebrauchen. Die Wachstumsrate war im ersten Quartal 2017 so niedrig wie seit drei Jahren nicht mehr; erst kürzlich hat der



Internationale Währungsfonds seine Wachstumsprognose für die USA leicht gesenkt. Dass die Währungshüter der Notenbank Fed sich Ende Juli einstimmig gegen eine weitere Leitzinserhöhung ausgesprochen haben und den wichtigsten Satz vorerst bei 1,0 bis 1,25 Prozent belassen, passt ins Bild. Höhere Zinsen können Kredite verteuern und so die Konjunktur bremsen. Der Verzicht auf eine Zinsanhebung ist nach Einschätzung vieler Marktexperten auch der Hauptgrund für ein vermeintliches Paradox: Der US-Aktienmarkt ist ungeachtet der mäßigen Wachstumsaussichten noch immer auf Rekordjagd. Viele Investoren fühlen sich derzeit unwohl mit Aktien, aber sie sehen keine Alternative bei diesen niedrigen Zinsen. Monat für Monat müssen beispielsweise institutionelle Investoren wie Pensionsfonds oder Lebensversicherer Milliarden neu anlegen.

Ausblick

„America first“ ist das erklärte Motto von Präsident Donald Trump. An den Kapital- und Devisenmärkten gilt dies inzwischen nicht mehr. Zu groß sind die Zweifel der Marktteilnehmer, dass Donald Trump den großen innen- und außenpolitischen Herausforderungen gewachsen ist. Kurzfristig sollte es am Devisenmarkt dennoch zu einer kurzfristigen Gegenbewegung kommen. Auch die fundamentalen Daten sind nicht so schlecht, wie sie auf den ersten Blick erscheinen. Zum Beginn des Jahres hatte die größte Volkswirtschaft der Welt an Schwung verloren. Ein schwacher Jahresauftakt ist in den USA aber keine Besonderheit. In den vergangenen Jahren war das Wachstum im ersten Quartal meistens schwach, was jedoch im Jahresverlauf meist wettgemacht wurde. Fachleute nennen nicht zuletzt statistische Probleme als Grund für das Phänomen. Mittelfristig ist dennoch davon auszugehen, dass sich dieser Abwertungstend fortsetzen wird. Dies gilt insbesondere auch vor dem Hintergrund, dass die ersten Eckpunkte der von Donald Trump angekündigten „großen“ Steuerreform und deren Gegenfinanzierung parteiübergreifend mehr als umstritten sind.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“ Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

¹ Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.